

Werk,
bauen + wohnen

Agglozentren
Konzentriert wachsen im Siedlungsraum

Neue Mitten in Rotkreuz und Effretikon
Kuratierte Dichte für die Westschweiz
Radiostudio Zürich wieder auf Sendung
Ziegeleien der Basler Mission in Indien

4 – 2026

Centres d'agglomération
Agglomeration Centres



CHF 29.- / EUR 25.- 9 770257 933000



Der siegreiche Entwurf von op-arch für das Neue Zentrum Dorfmatte arbeitet mit wiederverwendeten Natursteinplatten an der Fassade. Bild: Indivisual

Wettbewerb Neues Zentrum Dorfmatte
 Projektwettbewerb im selektiven
 Verfahren für Generalplanungsteams
Ausloberin
 Gemeinde Risch-Rotkreuz, Stabstelle
 Zentrumsentwicklung
Fachpreisgericht
 Tomaso Zanoni, Zürich (Vorsitz); Liliane
 Haltmeier, Zürich; Christoph Steiger,
 Luzern; Dominik Bueckers, Zürich (L. Arch.)
Preise
 1. Rang: op-arch, Zürich; ORT, Zürich
 2. Rang: Berrel Kräutler Architekten,
 Zürich; Bryum, Basel
 3. Rang: E2A Architekten, Zürich; Balliana
 Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich
Wettbewerbsorganisation
 Büro für Bauökonomie, Kriens

Nicht mehr Land, noch nicht Stadt Zwei Wettbewerbe in Rot- kreuz: Neues Zentrum Dorfmatte und Bahnhof Süd

Rotkreuz hat sich in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt (vgl. Areal Chäsismatte s. 6) und ist heute noch eine Gemeinde mit deutlichen Wachstumsambitionen. Trotz der fehlenden historischen Bedeutung steht der Ortskern, das sogenannte «Zentrum Dorfmatte» beim Bahnhof, derzeit im Fokus. Vier Wettbewerbe wurden dort jüngst ausgeschrieben. Der «Bahnhof Süd» sowie das «Zentrum Dorfmatte» sollen dem gewachsenen Gefüge eine neue Identität verleihen. Doch zunächst ein kurzer Blick zurück.

Versuche eines Zentrums

Anfang der 1970er Jahre bestand Rotkreuz aus einem entlang der Kantonstrasse gewachsenen Dorf. Das eigentliche Zentrum befand sich südlich der Bahnanlage, an der Kreuzung der Hauptstrasse mit der Eisenbahnlinie. Kirche und Schulhaus standen abseits davon als vereinzelte Bauten inmitten der Landschaft. Der Bau der Autobahn in den 1970er Jahren leitete eine tiefgreifende Veränderung ein: Industriebetriebe siedelten sich an, die Bevölkerung wuchs. Es wurden ein neuer Bahnhof und eine Überführung über die Gleise für den motorisierten Verkehr errichtet. Infolgedessen verlor das Zentrum bei der Verkehrskreuzung an Bedeutung und verlagerte sich räumlich in Richtung Kirche und Schulhaus. Der ehemalige Verkehrsknotenpunkt hingegen blieb als Sackgasse bestehen.

Gleichzeitig veränderte sich die Massstäblichkeit der Bebauung von Rotkreuz. Freistehende Wohnhäuser mit Satteldächern wurden nach und nach durch mehrgeschossige Wohnbauten mit Flachdächern ersetzt. Nördlich des Bahnhofs bei der Autobahn entwickelte sich ein Industriegebiet, in dem sich insbesondere Unternehmen der Pharmaindustrie niederliessen.

Über Jahre hinweg blieb der unmittelbare Bahnhofsbereich aber weitgehend unbebaut. Erst Ende der 1980er Jahre wurde das «Zentrum Dorfmatte» mit einem Saal und Räumen für die Verwaltung als isoliertes Fragment vor dem Bahnhof errichtet – der Name verweist auf die beabsichtigte Bedeutung für die Gemeinde. Das Dorf hatte sich inzwischen aber vor allem nach Süden ausgedehnt, allerdings in einer fragmentierten Siedlungsstruktur.

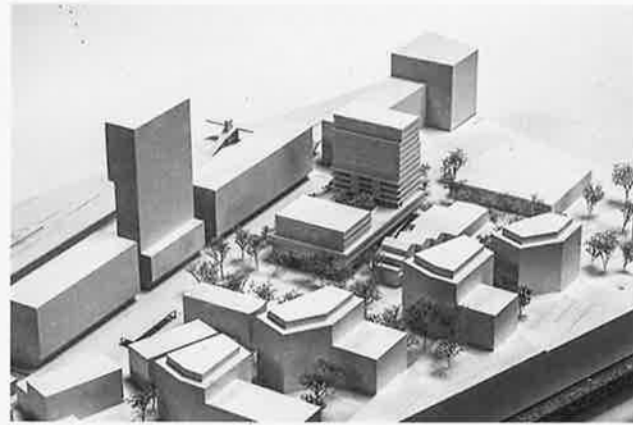
Dies könnte damit zusammenhängen, dass Anfang der 1960er Jahre östlich des Bahnhofs eine militärische Tankanlage in Betrieb genommen wurde. Sie ist von einem sogenannten Konsultationsbereich umgeben – einer festgelegten Schutzzone mit einem Radius von 200 Metern, in der bei Bauvorhaben spezielle Sicherheitsmassnahmen geprüft werden müssen.

Ein offenes, lebendiges Haus

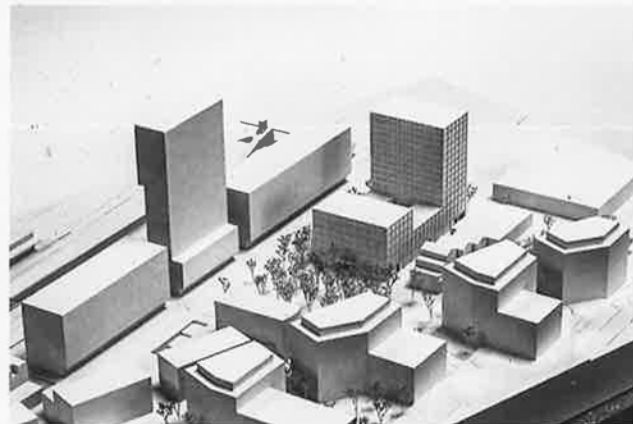
Nach rund 40 Jahren soll das «Zentrum Dorfmatte» nun durch einen Neubau ersetzt werden und die Bedeutung des Bahnhofsbereichs als



Das Architekturbüro op-arch schlägt ein grosszügig verglastes Erdgeschoss vor, das den Blick auf den begrünten Hof und den neuen Dorfmattpplatz freigibt. Bild: Indievisual



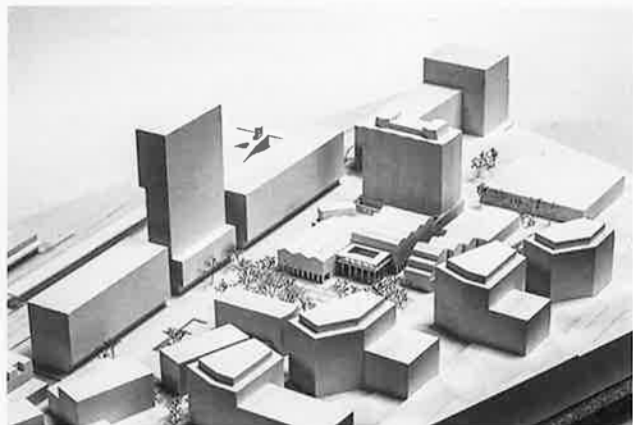
1. Rang: op-arch setzen auf eine ablesbare Nutzungstapelung.



2. Rang: Der Entwurf von Berrel Kräutler kommt strenger daher.



3. Rang: Kompakt, klar und mit Dachgarten: der Entwurf von E2A



Ohne Rang: AM Architects arbeiteten mit dem Bestehenden weiter.

Zentrum konsolidieren. Für diesen sind neben öffentlichen Nutzungen auch Flächen für Büros und Gewerbe sowie ein Wohnanteil in unterschiedlichen Preissegmenten vorgesehen. Die programmatische Verdichtung stellte hohe Anforderungen an die Planung. Gleichzeitig war das Volumen des Areals durch den Bebauungsplan weitgehend festgelegt: ein Sockelbau mit einem Turm im östlichen Bereich. Der Spielraum für alternative Setzungen war somit begrenzt. Nur zehn Teams durften sich am Verfahren beteiligen.

Mit einem Projekt, das Lebendigkeit und Offenheit verspricht, konnte das Team op-arch mit Ort Landschaftsarchitekten den Wettbewerb für sich entscheiden. Das Büro aus Zürich hatte bereits 2017 einen Studienauftrag für das Areal Bahnhof Süd gewonnen und ist mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Die ersten drei Geschosse sind als Sockel gestaltet und beherbergen den Gemeindsaal, eine Bibliothek, eine mietbare Cafeteria sowie die Gemeindeverwaltung. Im Erdgeschoss öffnet sich das Gebäude zum neugestalteten

Dorfmattpplatz. Über dem Sockel nimmt der Öffentlichkeitsgrad deutlich ab. Die Rückstaffelung verleiht dem Wohnturm eine spielerische Wirkung und lässt ihn weniger streng erscheinen. Die Gliederung der Nutzungen ist an der Fassade ablesbar: die heterogene Gestaltung unterstützt die prägnante Adressbildung. Zur Erinnerung an die Geschichte des Orts werden die Natursteinplatten des bestehenden Gebäudes im Verwaltungsgeschoss wiederverwendet, während der übrige Bestand abgebrochen wird. Der Dorfmattpplatz setzt mit einem abgesandeten Mergelbelag einen bewussten Kontrast zum Asphalt. Mehr Bäume hätten den Freiraum vermutlich überzeugender gegliedert. Trotz der Offenheit des Gebäudes ist der Platz eher auf Veranstaltungen als auf den Alltagsgebrauch ausgerichtet.

Der zweitplatzierte Entwurf von Berrel Kräutler öffnet sich ebenfalls zum Platz und zum Bahnhof. Das Projekt wirkt vergleichsweise streng und liest sich primär als Verwaltungsgebäude. Die Landschaftsgestaltung von Bryum ist hervorzuheben: Sie gestalten



Beim «Bahnhof Süd» galt: je dichter und kompakter, desto besser. Meier Hug setzen ihrem Entwurf eine grüne Krone auf und erreichen damit den 1. Rang.



Der 2. Rang (Furrer Jud und Penzibettini) zeigt mit seiner Erkertypologie eine entwerferische Leidenschaft, die man andernorts vermisst.

Wettbewerb Bahnhof Süd Rotkreuz

Einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanungsteams

Ausloberin

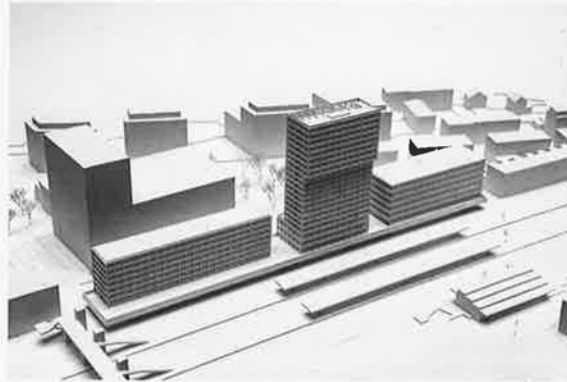
SBB, Immobilien Development
Anlageobjekte Mitte

Fachpreisgericht

Tomaso Zanoni, Zürich (Vorsitz); Corinna Menn, Zürich/Chur; Dalila Chebbi, Zürich; Armon Semadeni, Zürich

Preise

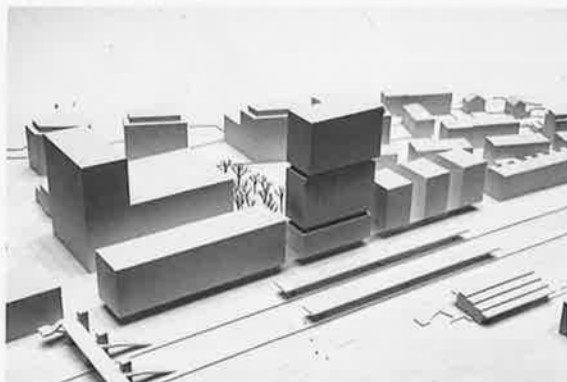
- 1. Rang: Meier Hug Architekten, Zürich
 - 2. Rang: Penzibettini und Furrer Jud Architekten, Zürich
 - 3. Rang: Enzmann Fischer Partner, Zürich
- Wettbewerbsorganisation
Büro für Bauökonomie, Kriens



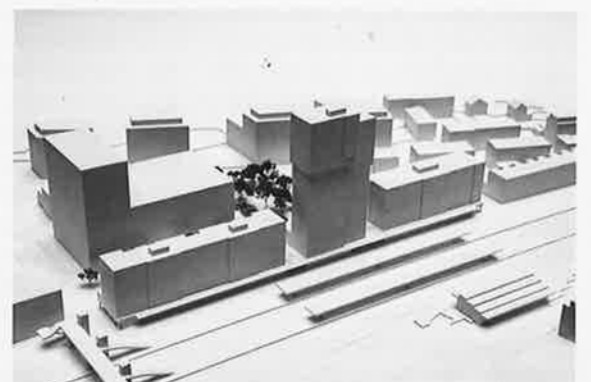
1. Rang: Das Sockelmotiv war beliebt. Meier Hug gewinnen damit.



Ohne Rang: Max Dudler ordnet die Volumen versetzt auf dem Sockel an.



Ohne Rang: Horizontale Grünbänder gliedern den Entwurf von Dürig.



Ohne Rang: Von Ballmoos Partner formen ein plastisches Gebilde.

den Dorfplatz als dichten Grünraum mit Wasserbecken und schaffen damit eine waldige Visitenkarte für die Ankunft am Bahnhof. Die Idee steht jedoch im Spannungsverhältnis zu den gewünschten Nutzungen, wie Märkten oder der Chilbi.

Die Kompaktheit und Klarheit des Projekts von EzA wurde mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Für ein öffentliches Gebäude wirkt diese klare Struktur jedoch ebenfalls etwas streng. Lediglich der Dachgarten bricht die strikte Gestaltung auf und bietet der Öffentlichkeit einen Mehrwert.

Das einzige Team, das den Bestand konsequent einbezog – AM Architects – schied mit seinem Projektvorschlag aus. Das bestehende Gebäude ragt über den Planungssperimeter hinaus und stelle ein Hindernis für die zukünftige Entwicklung dar. Der bestehende Saal wird erhalten, der Bestand ergänzt und das Gebäude soll auf allen vier Seiten hin zugänglicher für die Öffentlichkeit werden. Der Ort wird mit Alt und Neu bespielt und entwickelt sich zu einer heterogenen Struktur. Die Auseinandersetzung mit dem Bestand ist zwar aufwendig, zugleich aber reizvoller als eine vollständige Neugestaltung.

Rendite als urbane Identität

Rund um den Bahnhof wurden 2025 vier Wettbewerbe ausgeschrieben. Neben dem Wettbewerb «Zentrum Dorfmat» schrieb die SBB den Wettbewerb «Bahnhof Süd» aus. Östlich davon sollen ein Neubau für die Kantonschule (Ergebnis im April 2026) sowie neue Infrastrukturen für das Sportareal (1. Rang: ARGE Ghisleni + MacIver-Ek Chevroulet + Comte / Meuwly) realisiert werden. Drei dieser Verfahren wurden von Tomaso Zanoni als Juryvorsitzendem geleitet – als fände sich sonst niemand für diese Aufgabe.

Das Areal «Bahnhof Süd» besteht aus drei Baufeldern. Gemäss dem «Bebauungsplan Bahnhof Süd» sollen dort zwei längliche Bauten mit mittigem Hochhaus entstehen.

Die Vorschläge der acht Teams waren vielfältig, doch wer spielerisch mit den Bauten umging, wurde bestraft. Je dichter und kompakter ein Projekt ausfiel, desto besser standen die Chancen. Zwei Projekte erreichten die Bereinigungsstufe, wie sie von der SBB häufig angestrebt wird. Das Siegerprojekt von Meier Hug Architekten verleiht dem Ensemble

durch ein durchlaufendes, begrünten Dachkranz auf runden Stützen einen eigenständigen Charakter. In der Bereinigungsstufe entfiel dieses Element jedoch, um die drei Bauten eigenständiger zu gestalten.

Das Motiv des Sockels war beliebt und wurde auch von anderen Teams aufgegriffen. So bei Max Dudler, bei dem die seitlichen Bauten versetzt angeordnet sind und eine interessante Volumetrie erzeugen. Auch von Ballmoos Partner greifen dieses Motiv auf: Hier wird das Hochhaus zu einem plastischen Gebilde geformt.

Das Projekt von Dürig umfasst drei unterschiedliche Bauten mit vielfältigen Grünräumen: horizontale Grünbänder, Kletterpflanzen sowie eine intensive Begrünung des Hochhauses auf zwei Geschossen.

Das zweitplatzierte Projekt von Penzibettini und Furrer Jud vermittelt eine Architektursprache mit eigenem Gepräge. Sie arbeiten mit dem Motiv des Erkers und schaffen damit eine plastische Fassade. In der Bereinigungsstufe wird diese Idee weiterentwickelt: Sie schlagen drei unterschiedliche Typen von Erkern vor, die insgesamt ruhiger wirken. Zwar reicht es am Ende nicht für den Sieg, doch in ihren Überlegungen zeigt sich eine entwerferische Leidenschaft, die man bei anderen Projekten vermisst.

Hier und nicht woanders

In beiden Verfahren steht die Suche nach zukunftsweisender Architektur im Vordergrund, während eine fundierte Analyse des Ortes in den Beiträgen beider Wettbewerbe oft fehlt. Es bleibt fraglich, ob seine Geschichte und die spezifischen Gegebenheiten in der Tabula-rasa-Entwicklung ausreichend berücksichtigt werden. Begriffe wie Flexibilität, Effizienz und Nachhaltigkeit fallen oft. Offen bleibt aber, für wen hier eigentlich gebaut wird – für die in Rotkreuz lebende Bevölkerung oder für zukünftige Steuerzahlende, die in andere Städte pendeln? — *Manuel Medina González*



Sunskin Facade

Leistungsstark, nachhaltig, ästhetisch

Mit Sunskin Solarmodulen gestalten Sie hochwertige Energiefassaden, die sich nahtlos in die Gebäudehülle integrieren. Die leistungsstarken Module sind in elf verschiedenen, schwermetallfreien Farben erhältlich und lassen sich optimal mit farblich abgestimmtem Faserzement kombinieren. So entsteht eine einzigartige, architektonisch anspruchsvolle Fassadenoptik.

